



"Nimmer Strafe zum Gänzen!  
Und kannst Du selber kein Gänze werden,  
Als dienendes Glied schließt an ein Gänze Dich an."

# Ameise

## Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementen-  
preis 1 Mark für 1 Exemplar,  
jedes weitere bis zu 5 Exempl.  
direkt unter einer Adresse be-  
zogen 75 Pf = 45 Kr. Oesterr.  
Währung.

Expedition: C. Röckstraße 26  
bei S. Beyer. Alle Postanstalten  
und Zeitungs-Speditionen neh-  
men Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder  
vom

General-Rath.

Nr. 38.

Berlin, den 21. September 1877.

Vierter Jahrgang.

### Amtlicher Theil des Generalsraths.

Protokollauszug der 17. ord. Sitzung vom 9. September 1877.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungsantrag, Monatsberichte des Hauptkassirers, 4) Verschiedenes und 5) Aufnahme neuer Mitglieder.  
Die Gründung der Sitzung erfolgt um 9<sup>1/2</sup> Uhr. Entschuldigt fehlt Hr. Voigt. Da der Vorsitzende Hr. Lenz I. nach Beendigung sei es Urlaub wieder im Generalrath erschienen ist, so tritt der stellv. Vorsitzende Hr. Reichert die Leitung der Geschäfte wieder an denselben ab. Nachdem das Protokoll der 16. Sitzung verlesen ist, teilt der Schriftführer dazu mit, daß er betreffs der in der vorigen Sitzung zur Sprache gekommenen Anfrage aus Buckau wegen der "Ameise" das Protokollbuch nachgeschlagen und darin einen Beschluß des Generalraths aus der 29. Sitzung vom 24. April 1875 gefunden habe, laut welchem Mitglieder, welche mindestens 1½ Jahr franz seien, vom Beitrag zur "Ameise" während dieser Zeit entbunden wären. — Vor der Tagesordnung steht der Hauptkassirer noch mit, daß er sich, wie aus Nr. 85 der "Ameise" zu erschließen, genöthigt gesehen habe, verschiedene Vereine zur Einwendung der Abschlüsse pro 2. Quartal aufzufordern. Von einigen Kassirenn seien ihm Infolgedessen die Gründe mitgetheilt, welche die Einwendung der Abschlüsse veranlaßten; an Mörsheim, dessen Kassirer ihm mitgetheilt, er habe den Abschluß deshalb nicht eingesehend, weil er noch keine Beiträge im 2. Quartal eingezahnt, habe er geschrieben, daß sich der Ortsverein alsdann aufgelistet habe und die Bestände einenden solle. — Hierauf wird in Punkt 1 der Tagesordnung eingetreten.

Auf der Porzellansfabrik in Königszelt schwebten, wie aus den Mittheilungen in der "Ameise" ersichtlich, seit längerer Zeit zwischen der Direktion und dem Dreher- und Malerpersonal Differenzen, bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Es handelte sich dabei Anfangs (von dem Dreherpersonal waren bereits eine Zeit vorher 10% des Arbeitslohnes freiwillig geopfert worden) nur um die Einführung von Marken, behufs Kontrolle beim Kommen und Gehen, um das Verbot, daß weder Frühstück noch Suppe in die Fabrik hineinkommen sollte, sowie um die Einführung einer Fabrikordnung. Da die Dreher in Rücksicht auf die Verhältnisse sich mit den vorstehenden Maßnahmen einverstanden erklärten, so ging die zuerst erfolgte Kündigung des Personals wieder zurück. Trotzdem erfolgte alsbald eine neue Kündigung von 2 Drehern und 1 Maler, die jedoch durch die Bemühungen des Hrn. Wahlstab bis auf den Maler Benzler ebenfalls wieder rückgängig gemacht wurde. Nachdem es so den Anschein hatte, als wären die Differenzen als beendet zu betrachten, wurde seitens der Direktion den Drehern am 13. August ein neuer reduzierter Sohntarif vorgelegt mit der gleichzeitigen Erklärung der Direktion, wer unter diesem nicht arbeiten wolle, könne sofort aussöhnen; wer jedoch die 14 Tage Kündigungszeit ausarbeiten wolle, der müsse sich in den neuen Sohntarif fügen.\*). Da die Dreher durch Einsicht in den Tarif die Überzeugung gewonnen, daß sie bei den in demselben festgesetzten Preisen nicht bestehen könnten, so erklärten sie der Direktion, daß sie unter diesen Verhältnissen die Arbeit nicht fortsetzen könnten. Nach längeren Verhandlungen wurde alsdann seitens der Fabrikleitung erklärt, da man einsehe, daß die Dreher bei den neuen Preisen nicht bestehen könnten, so nehme die Direktion den neuen Sohntarif wieder zurück. Damit war auch die Kündigung der Dreher wieder zurückgegangen und

\*) Ein solches Vorgehen der Direktion wäre, falls es zur Ausführung gekommen, einfach ein Kontraktbruch gegenüber den Arbeitern gewesen.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Zur Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Hugo Volke,  
C. Röckstraße 25.

die Sache wieder beim Alten. Nun erfolgte zum Schlus aufs Neue eine Kündigung von 13 Drehern, welche die bei den Deputationen egr. beteiligten Dreher mitbetraf und die in der Personalversammlung zu Königszelt deshalb einstimmig als Maßregelung bezeichnet wurde. Soweit der Thats bestand. Der Generalrath, dem die Angelegenheit Königszelt bereits in mehreren Sitzungen vorgelegen und der bis jetzt nur auf ausdrücklichen Wunsch der Beteiligten von der Veröffentlichung abgesehen hat, schließt sich nach längerer Debatte dem Personalbeschluß Königszelt an, indem er ebenfalls den Beschluß fasst, in der Kündigung der 13 Dreher sei eine Maßregelung derselben zu erläutern, die auf Antrag der Beteiligten die Unterstützung des Gewerfvereins in sich schließe. Von diesem Beschluß soll dem Ausschuß Königszelt Kenntnis gegeben werden. Von Hrn. A. Reiber in Rudolstadt ist der Bericht über die Regelung der Verhältnisse im O.-B. Ilmenau eingegangen, von welchem der Generalrath Kenntnis nimmt und beschließt, Hrn. Reiber für seine Bemühungen den Dank des Generalraths auszusprechen. Die Kostenrechnung für Entschädigung des Hrn. R. hat der Hauptkassirer auf den Ortsverein Rudolstadt zur einstweiligen Deckung angewiesen. Gleichzeitig wird hierbei dem Kassirer von Ilmenau, der durch die Anwesenheit des Hrn. R. ebenfalls Arbeitsverhältnisse und außerordentliche Bemühungen gehabt hat, auf seinen Antrag die Summe von 2 M. 50 Pf. als Entschädigung bewilligt. — Aus Seegerhall, woselbst sich der Ortsverein auflösen mußte, weil den Drehern infolge schlechten Geschäftsganges gefündigt wurde, liegt das Schreiben eines Mitgliedes vor, in welchem mitgetheilt wird, daß der Prinzipal Hr. Seeger den Drehern beim Abgänge von seiner Fabrik gewöhnlich einen Theil ihres verdienten Lohnes für etwaigen Defekt einbehalte und daß noch kein Fall vorgekommen sei, wo ein Dreher von diesem Gelde etwas wieder erhalten habe. Es wird nun beim Hauptkassirer angefragt, ob eine solche Maßregel des Prinzipals berechtigt sei oder nicht. Der Hauptkassirer hat darauf geantwortet, daß der Prinzipal im Unrecht und zu der Beschlagnahme des Sohnes der Dreher keineswegs befugt sei; man möge deshalb die Klage gegen denselben bei der Gemeindebehörde anhängig machen. Etwas weiteres ist darauf dem Hauptkassirer von Seegerhall nicht mitgetheilt worden, weshalb die Sache bis jetzt auf sich beruht; jedoch nimmt der Generalrath hierbei Veranlassung, den Vorsitzenden und Schriftführer zu beauftragen, sich mit einem Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen, der sich bereit erklärt, bei den innerhalb unseres Vereins vorkommenden Rechtsfällen, uns mit Rath und Hülfe zu unterstützen. Die näheren Bedingungen bleiben der weiteren Vereinbarung vorbehalten. — Der Kassirer des O.-B. Althaldensleben fragt, ob er, trotzdem ihm die Kassenordnung bereits zugegangen, die Geschäfte für 3. Quartal in der bisherigen Weise fortführen könne. Der Hauptkassirer hat dies, da ein bestimmter Termin nicht festgesetzt ist, gestattet. Der Generalrath beschließt dabei, verschiedene Ortsvereine zur Einwendung der Kontrakte (Kassenordnungen) sowie zur Einwendung der Meldung der Revieren, in welcher Weise die Käutionen der Kassirer angelegt sind (§ 14 der Kassenordnung), in der nächsten Nr. der "Ameise" aufzufordern. — Wie der Hauptkassirer mittheilt, sind seitens des Ortsvereins Altenburg die 15 M., die infolge rückständiger Beiträge eines Mitgliedes von dort nicht eingezahlt worden sind, bis jetzt noch nicht gedeckt worden und hat der Hauptkassirer deshalb nach dorthin Nachricht gegeben, daß diese 15 M. zurückgezahlt werden müssen. Der Generalrath erklärt sich damit einverstanden. — Behufs Einleitung einer Agitation in Dresden hatte sich der Hauptkassirer nach dort gewendet und gefragt, ob vielleicht zu diesem Zwecke die Überführung einer Versammlung sich empfehle. Die vorzüglichen Auskunftsmitsglieder rateten jedoch davon ab, da die Sache einen ganz anderen Erfolg nicht

ver spreche, vielmehr eine nicht öffentliche Agitation unter den Berufsgenossen, die man nach Kräfte betriebe, eine bessere Aussicht biete. — Punkt 1 ist damit erledigt.

Zu Punkt 2 liegt das Gesuch des Malers Wenzel (siehe oben An-gelegenheit Königszelt) um Bewilligung der Umzugskosten vor, die denselben, nachdem er von Königszelt entlassen und in Bord am bei Dresden Arbeit gefunden hat, durch seinen Umzug nach diesem letzteren Orte entstanden sind. Da der vorliegende Frachtschein über den Transport der Sachen des M. die Summe von 46 M. 40 Pf. als Umzugskosten ergibt, so werden diese bewilligt.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen in der Generalrathskasse im Monat August 196 M. 2 Pf., die Ausgaben 357 M. 16 Pf. Gesamtbestand am 1. September 1768 M. 26 Pf. — In der alten Krankenkasse betragen die Einnahmen 419 M. 12 Pf., die Ausgaben 309 M. 18 Pf. Gesamtbestand am 1. September 6680 M. 94 Pf. Alsdann berichtet der Gegen-duchsührer Dr. Schmidt II, daß er beide Kassen, die er erledigt, in Richtigkeit befunden habe.

Es folgt Punkt 4. Hierbei berichtet der Hauptkassirer, daß der Fabrik-besitzer Lonitz in Neuhaldensleben auf die vom Redakteur Polke gegen ihn erlassene Erwiderung (siehe Nr. 32 und 33 der „Aneise“) im Stadt- u. Landboten für Neuhaldensleben auf's Neue eine Entgegnung gebracht habe, die von Angriffen der gehässigsten Art auf unsere Organisation gefüllt ist. Der Hauptkassirer legt dem Generalrath die betr. Nr. des genannten Blattes zur Einsicht vor. Da durch die Parteilichkeit der Redaktion des Stadt- und Landboten, welche die Debatte über die Sach' schließt, nachdem sie erst Hrn. Lonitz ihre Spalten zum Angriffe auf Hrn. Polke geöffnet, dann Hrn. Polke eine einmalige Erwiderung gestattet und zuletzt wieder Hrn. Lonitz das Wort gestattet hat, Hrn. Polke die Möglichkeit der Abwehr der Angriffe des Hrn. Lonitz auf diesem Wege genommen ist, so erklärt sich der Generalrath damit einverstanden, daß Hr. Polke auf unsere Kosten nach Neuhaldensleben reist und in einer dort abzuhaltenen neuen Versammlung Hrn. Lonitz ent-gegentrete. — Weiter wählt der Generalrath in die Kommission zur Prüfung der Geschäftsführung der Tischler behufs eventueller Übertragung derselben auf unseren Gewerkverein die Herren: Bey, Lenk I, Lenk II, und Schmidt II.

Zu Punkt 5 der T.-O. werden von Raffhütte 9 Mitglieder aufgenom-men. 1 von Althaldensleben angemeldetes und 10 Mitglieder von Königszelt können nicht aufgenommen werden, weil Reverie, bezw. Anmeldung und Reverie fehlen. Schluß der Sitzung 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

#### Der Generalrat.

Gust. Lenk,  
Vorsitzender.

Georg Lenk,  
Hauptchriftführer.  
92 W. Stromstraße 48.

#### 12. ord. Vorstands-Sitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Hülf-kasse, vom 9. September 1877.

Tagesordnung: 1) Beschriften, 2) Monatsbericht, 3) Genehmigung ört-licher Verwaltungen, 4) Stundungsgejüche und Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eröffnet, entschuldigt fehlt Hr. Voigt. Da der Vorsitzer Dr. Lenk I nach seinem Urlaube wieder im Vorstand erschienen ist, so tritt der stellv. Vorsitzer, Dr. Reichert, die Leitung der Ge-schäfte an denselben ab. Das Protokoll der 11. Sitzung wird genehmigt. Dazutheilt der Geschäftsführer berichtigend mit, daß er irrtümlich im Protokollauszug der 11. Sitzung betreffs der örtlichen Verwaltungsstelle Dresden-Reudnitz die Genehmigung des Reudnitzers Hrn. Dotor Sieger durch den Vorstand übersehen habe. Der Hauptkassirer weist mit, er habe, da aus dem Protokollauszug der örtlichen Verwaltungsstelle Schierbach hervorgehe, daß dasselbst Geber der Hülfkasse an der Hafelkrankenkasse angelegt seien, auf das Un-recht dieser Regel ausdrücklich gemacht und auf die betr. Bestimmungen der Kassenordnung hingewiesen. Hierauf folgt Punkt 1 der Tagesordnung.

Ein Schreiben aus Mittweida theilt mit, daß die bei dem Vorstande-Büro in Waldenburg angelegten Gelder gemäß den Anweisungen des Vorstandes an der südlichen Sparkasse baselbst angelegt worden seien. — Wie aus Gotha mitgetheilt wird, hat ein Mitglied des O.-B. der Fabrik- und Handarbeiter in Blankenhain die Abfahrt, in unseren O.-B. Gotha und in die Kr.-Kasse unseres Gewerkvereins überzutreten. Der Hauptkassirer hat ge-taufen, daß nun der Betreffende Porzellanarbeiter ist, er an seinen Generalrath den Antrag stellen solle, daß die Krankenkasse des Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter die Garantie für etwaige Krankheit etc. während der 13 Wochen, die er bei uns als Rentenzeit auszuhalten hat, übernimmt. — Ein früheres Mitglied unserer Organisation in Cölln hat in bez. Beschriften u. s. w. den Antrag gestellt, in unsere Krankenkasse einzutreten zu können. Da der Betreffende bereits das statutengemäße Alter überschritten hat, so hat der Geschäftsführer denselben abgewiesen. — Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 betragen die Einnahmen im August 1203 M. 67 Pf. Die Ausgaben 807 M. 92 Pf. Gesamtbestand am 1. September 1308 M. 35 Pf.

Zu Punkt 3 werden als örtliche Vorstandsmitglieder genehmigt von Stremmel, A. Hessemüller Vorl., A. Grimm Raff., G. Lintz Bey. und A. Berger Vorl. von Raffhütte: A. Grapp Vorl., G. Linke Raff., M. Martin Raffor.

Zum 4. Punkt der T.-O. werden Beiträge gestundet für 1 Mitglied von Seegerhall und für 2 Mitglieder von Berlin-Moabit. Aufgenommen werden von Raffhütte 9 Mitglieder. Ein Mitglied in Neuhaldensleben hat sich abgesetzt. Ein von Althaldensleben angemeldetes Mitglied kann nicht aufgenommen werden, weil Mitglied jetzt ausgeschlossen sind von Schramberg, S. Meister, R. Haas, Doll, Bantrecht, von Blankenhain, der Geschäftsführer fordert Sitzung der Sitzung um 1 Uhr. Weitere Sitzung nach Bedürfnis.

#### Der Vorstand.

Gust. Lenk,  
Vorsitzender.

Georg Lenk,  
Hauptf. führer.

## Die deutschen Gewerkvereine.

### III. (Schluß.)

Um unsere Leser, schreibt die „Freie Presse“ an der Unter-weser“ weiter, nunmehr kurz und bündig über Zweck und Ziele der deutschen Gewerkvereine Aufklärung zu verschaffen, führen wir folgendes an:

Nach § 1 ihrer Statuten wird der Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen der Mitglieder auf gesetzlichem Wege bezoegt.

Auf gesetzlichem Wege soll eine Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes versucht werden, und nicht auf dem von der großen Masse unserer Socialdemokraten beliebten Wege einer Revolution. Radikale Umwälzung aller staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, heißt die Parole der modernen Socialisten,

— Wahrung und Förderung der berechtigten Interessen auf dem Wege der Reform, lautet der Wahlspruch der deutschen Gewerkvereine. Die deutschen Gewerkvereine wollen keine Ver-schärfung, sondern eine Aussöhnung der Klassengegensätze, keine Scheidewand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern Annäherung und Vereinigung. Die Socialisten dagegen suchen die Bemühungen gebildeter und wohlwollender Männer zu verdächtigen, suchen Arbeitgeber und Alles, was überhaupt nur im Geringsten nach Bourgeoisie aussieht, von den Arbeitern zu trennen, um so die Arbeiter von der Verbindung der übrigen Gesellschaft loszu-lösen, sie aller Bundesgenossenschaft und jeglicher Unterstützung zu berauben, damit sie um so leichter der Diktatur der Herren Prä-sidenten sich unterwerfen und als Stimmbach für dieselben ge-bruchen lassen. Die Gewerk-Vereine nach Hirsch-Düncker's Statut aber suchen die Bundesgenossenschaft wahrhaft gebildeter und wohlmeinender Männer zur gesetzlichen Regelung der Arbeiterfrage, sie streben nach ihrer Anerkennung, sie suchen den Arbeiterstand nicht von den übrigen Gesellschaftsklassen zu trennen, sondern nach und nach mit dem Bürgerthum zu verschmelzen und als gleich be-rechtigtes Glied in den lebigen gesellschaftlichen Organismus ein-zuzufügen.

Auch die Gewerkvereine erachten die gegenwärtige Lage der Arbeiter für eine verbessерungsbedürftige, für eine solche, welche tatsächlich einer Menge von Rechtsbenachtheiligungen unterliegt, und sie wollen auf dem Wege der Vereinigung nicht nur das volle gleiche Recht des Arbeiters erkämpfen, sondern sie wollen auch die Konkurrenz der Arbeiter unter sich, sofern dieselbe eine den Lohn und die Lebensstellung der Massen herabdrückende ist, beseitigen.

Mögen sich jene socialistischen Führer, welche die Arbeiter darauf vertrösten, daß in der neuen Weltrepublik oder im Volks-staat alle sozialen Schäden geheilt und der volle Ertrag der Arbeit ihnen zu Theil werde, — mögen sich jene Führer nur einmal die Frage vorlegen, ob sie auch jene echt republikanischen Tugenden besitzen, die allein eine Republik zu schaffen und zu erhalten ver-mögen? Nach ihren Parteiblättern zu urtheilen, haben sie entschieden nichts von diesen Tugenden. Nicht eine einzige Thatsache haben sie bis heute aufzuweisen, mit der sie darthun könnten, daß sie mit all ihrer Negation der bestehenden Verhältnisse, mit ihrem Jagen nach unerreichbaren Zielen auch nur einem einzigen Arbeiter seine Lage verbessert hätten. Darum wollen auch die Gewerk vereine nichts wissen von der kommenden Weltrepublik, ihr Ziel ist: Emancipation der arbeitenden Klassen auf ruhigem, friedlichem Wege.

Doch ein Verein mit solchem Zweck und solchen Zielen auch unter den Nichtsocialdemokraten keine entschiedenen Gegner hat, ist gar nicht zu verwundern. Denn die Sorte von Menschen, die den Arbeiterstand nicht selbstständig sehen will, die ihn geistig und materiell in Abhängigkeit und unter Vorwürfe halten will, ist noch nicht ausgestorben. Es gibt unter den Nichtsocialdemokraten noch Verschiedene, welche dem Arbeiterstand die Freizügigkeit, das Koalitionsrecht, die freien Hälfteklasse und noch verschiedenes An-dere nicht gönnen. Diese Menschen sind natürlich auch gegen die Bestrebungen der Gewerkvereine, worüber sich indeß die modernen Berufsorganisationen trösten können. Diese engherzigen Menschen begreifen nicht, daß eine Bekämpfung der Gewerkvereine einer Förderung der Socialdemokratie gleich zu erachten ist.

## Gute Lust ist halbes Leben.

Rein mit offenen Sinnen und richtigem Verständniß Be-gabter vermag die treu betreibende Thatsache zu leugnen, daß in den ärmeren Klassen durchschnittlich die Erfrauenungen häufiger sind

und die Sterblichkeit grösser, als in den bemittelten. Ebenso wenig kann er sich der Folgerung entziehen, daß gewisse, mit der Armut untrennbar verbundene Schädlichkeiten, wie zu enge, schlecht ausgestattete Wohnräume, mangelhafte, unpassende Ernährung und Bekleidung, endlich mit der Beschäftigung verknüpfte üble Einflüsse die Erkrankungen begünstigen und die Sterblichkeit steigern müssen. Könnte die Gesellschaft, angesichts dieser schmerzlichen Wahrnehmungen, die Überzeugung gewinnen, daß alle Armut abzuschaffen innerhalb des Menschenvermögens läge, wie der Socialismus kühn behauptet, so wäre sie zweifellos verpflichtet, um gesamt sich socialistisch zu gestalten. So lange sie jedoch die von jenem geforderte radicale Umwandlung als Hirngespinst erkennt, bleibt ihr nur übrig, alle ihre Kräfte aufzubieten, um von den ärmeren Klassen jene verderblichen Einflüsse soweit abzuwehren, als sie es vermag. Diese Gewissenspflicht spricht laut und deutlich!

Wo nun aber anfangen — wie damit vorgehen? — In England ist die erste Anregung nicht von der Gelehrte und nicht vom Ministertisch ausgegangen, sondern von einem Privatmann, Nichtmediziner, Southwood Smith, welcher vor einem halben Jahrhundert die Aufklärung der öffentlichen Meinung in diesem Gebiete zu seiner Lebensaufgabe machte. In Rede und Schrift verstand er so umsichtig und nachhaltig zu wirken, daß sehr bald die Freiheit reisten und ein großartiges Netz von Localbehörden für Zwecke der öffentlichen Gesundheitspflege sich über das ganze Reich, über Städte und Dörfer ausbreitete. Diese Gesundheitsämter, boards of health, haben tatsächlich eine Masse nachtheiliger Einflüsse theils ganz beseitigt, theils wesentlich gemildert. Sie sind durch Parlamentsbeschlüsse mit den weitesten Besugnissen ausgestattet, können sogar unter Umständen die Inassen einer Wohnung ausweisen und dieselbe ganz schließen, oder Abstellung gewisser Nebelstände erzwingen. Alles das will fürwahr etwas heißen in dem Lande, wo der Einwohner sein Haus „seine Burg“ nennt und eifersüchtiger auf sein Hausrecht ist, als sonstwo.

Fassen wir zuvörderst die Stelle ins Auge, da jeder von uns Hand anlegen kann, jeder, er stehe wo und wie immer, entweder seine eigene Lage zu verbessern, oder durch gutes Beispiel, guten Rath, thätige Beihilfe auf seine nächsten Kreise fördernd einzutragen vermag. Unter den vielen wesentlichen Dingen ist eins von erster Wichtigkeit: — die Athemluft.

Schon die Sprache braucht „athmen“ gleichbedeutend mit „leben“. Trotzdem will dies die große Menge der Menschen, zumal der ärmeren Klassen, nicht einsehen und alle darauf zielenden Mahnungen haben noch wenig mehr als nichts genützt. Wie wäre sonst erklärlich, was wir täglich alleenthalben bemerken können: daß die Sorge für unverbrauchten, unverzehrten, unverdorbenen Athemstoff allem Anderen hintangestellt wird, auch da, wo so leicht wenigstens das Notwendigste geschehen könnte! Hier kann nicht blos Rücksicht auf Ersparnisse an Bau- und Brennmaterial einwirken, es müssen, und zwar in erster Reih., Gedankenlosigkeit, Trägheit, Unkenntniß ihre Rolle spielen. Der maßlosen Erfüllungsdrückt, dem auch unter deutschen Handwerkern, Arbeitern, Dienstboten so tief eingerissnen Aberglauben, daß die leiseste Luftbewegung oder eine mäßige Zimmertemperatur gleichbedeutend sei mit Zahnschmerzen, Rheuma, Lungensucht etc., muß vor Allem entgegengearbeitet werden. Denn die damit Hand in Hand gehende Verweichung begünstigt gerade das, was vermieden werden soll.

Jeder von uns kann offenbar sein Scherlein beitragen, für die Erkenntniß zu werben, daß unverkennbare Athemluft ein „Nahrungs-“ und ein „Genußmittel“ ersten Ranges ist, so unerlässlich wie Brot. Hat sich diese Erkenntniß auch in den ärmeren Klassen nur erst ausgebreitet, so wird dasjenige immer schwerer, zuletzt unmöglich werden, was heute noch von gewissenlosen Haushaltern, Fabrikherren, Handwerksmeistern gefrevelt wird. Zuversichtlich steht zu hoffen, daß die Gelehrte und Verwaltung ihren bereits eingeschlagenen Weg rüstig weiter verfolgen, auch die Gemeindebehörden viel Versäumtes endlich nachholen werden. Aber auch wenn alles Notwendige und Mögliche von diesen Seiten geschieht, ist dennoch die auf richtiger Einsicht beruhende „Selbsthilfe“ und Nachhilfe „von unten her“ ganz unerlässlich. Wäre diese Einsicht vorhanden, so stände es schon jetzt besser mit diese Dinge. Schwerlich würde es dann Miethswohnungen geben, die auf einen hoflosen Raum zusammengepresst, Hunderte von Menschen beherbergen, ähnlich den Chinajenquartieren in San Francisco, diesem Schrecken eines halben Welttheils; Wohnungen, deren Fenster gar nicht zu öffnen sind, weder der Lust noch dem Licht Eingang ge-

statten und von schmieriger Feuchtigkeit triefen. Sehen wir doch sogar in manchen deutschen Groß- und Mittelstädten Gebildete und Wohlbemittelte Tag für Tag ganze Abende in engen, niedrigen, dumpfigen, überheizten Rauchspelunken zubringen, lediglich — weil es da einen „guten Tropfen“ gibt und einer den Andern hinzieht! Deutsche „Gemüthslichkeit“!

Verdorbene oder verschärfte Lebensmittel sind, und mit vollem Rechte, verboten, und doch haben diese insgesamt schwerlich so viel Unheil angerichtet, so viele Krankheiten und, was noch schlimmer, dauernde Kränklichkeiten verursacht, wie die Vernachlässigung der Sorge für Nahrung und Nothdurft der Lunge.

### Die Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsgegenstand.

Es ist vielleicht für manchen Leser eine überraschende That- sache, daß in England bereits seit längerer Zeit die Volkswirtschaftslehre in den sogenannten Birbeck-Schulen eingeführt ist. Wir ersehen dies aus einer vor mehr als einem Jahrhundert erschienenen Schrift von William Ellis, der seit dreißig Jahren in den von ihm selbst mit städtischer Freigebigkeit und mit großen Opfern an Zeit und Mühe begründeten Birbeck-Schulen, mit Hülfe von Mr. Shields, in grossem Maßstab bewiesen hat, auf welche systematisch-gründliche und doch anziehende Art man die Grundlehren der Volkswirtschaft der Jugend mittheilen kann. Ferner finden wir in der lehrreichen Schrift „Volkswirtschaftliche Perspektiven aus England“ von William Newmarch“ (deutsch, Berlin 1872) folgende beachtenswerthe Stellen: Das im Jahre 1870 von der „Social Science Association“ ernannte Comitee zur Untersuchung über Kapital und Arbeit überreichte im Anfang dieses Jahres dem Unterrichtsminister, Lord Ripon, folgende Denkschrift über diesen Gegenstand:

1) Die Unterzeichneten hegen die feste Überzeugung, daß der aus einem unbegründeten Glauben an die Feindschaft zwischen den Interessen der Arbeiter und der Arbeitgeber, der Pächter und der Grundbesitzer entstandene Kampf zwischen Kapital und Arbeit hätte gemildert — wenn nicht gar verhindert werden können, wenn die Bevölkerung des Landes von Jugend auf, ehe ihr Geist durch falsche Lehren beeinflußt ward, die Grundwahrheiten der Volkswirtschaft gelernt hätte. Dieser Glaube veranlaßt in den Fabrikgegenden Versuche, die Arbeitslohnsätze, die Dauer der Arbeit, die Stückarbeit und die Zahl der Lehrlinge, und in der Landwirtschaft die Höhe der Miete und die Wahl der Pächter, durch ärgerliche Beschränkungen zu bestimmen; in jenen weiteren Folgen führt er zu Arbeitseinstellungen (strikes), Fabrikschließungen (lockouts), böswilligen Beschädigungen der Werkzeuge (rattenings) und Androhung persönlicher Gewalt, ja zu Mordthaten. Aus diesen und andern Gründen empfehlen sie gehorsamst, daß ohne Vorschub Schritte geschehen mögen, um diesen Unterrichtszweig in allen von dem Staate unterstütteten Schulen einzuführen.

2) Man hat in zweifeloser Weise bewiesen, daß es möglich ist, die Nationalökonomie selbst für sehr junge Schüler interessant und anziehend zu machen.

3) Die Unterzeichneten empfehlen gehorsamst, daß die Staatswirtschaft zu einem Gegenstande der amtlichen Lehrerprüfungen, sowie auch der Prüfungen in den unterstützten Schulen gemacht werde, und sind der Meinung, daß, bis man die Schwierigkeiten der ersten Einführung dieses Unterrichtszweiges überwunden hat, es zweckmäßig sein dürfte, wenigstens einen tüchtigen Schul-Inspektor zu dem besonderen Zwecke der Einführung des neuen Lehrzweiges anzustellen.

Dieser Denkschrift ward die Antwort zu Theil, daß die Volks- und Staatswirtschaft schon zu den facultativen Gegenständen der amtlichen Lehrer- und Schülerprüfungen gehöre, und Mr. Brodin, einer der königlichen Schulinspektoren, es schon übernommen habe, den Unterricht in dieser Wissenschaft in einigen der größten der unter seiner Aufsicht stehenden Volksschulen einzuführen.

Die in der Denkschrift erwähnten Schulen, in welchen man mit so grossem Erfolge die Volkswirtschaft gelehrt hat, sind eben die von Mr. William Ellis begründeten. Hier haben wir einen verheißungsvollen Anfang. In Glasgow haben Mr. Clellan und seine Freunde trotz Widerspruchs und Verlärmdung ähnliche Resultate erzielt.

In Deutschland wurde die Frage, ob es empfehlenswert sei, die Volkswirtschaftslehre in den Lehrplan der eigentlichen Volksschule aufzunehmen, zuerst auf dem volkswirtschaftlichen Congresse zu Frankfurt a. M. 1859 verhandelt. Sodann wurde

dieser Gegenstand bei einer anderen Gelegenheit von G. Thun in einem gediegenen, auch im Druck erschienenen Vortrage (Frankfurt 1865) behandelt. Der Verfasser bemerkt: „Es ist zum Prinzip der modernen Bürgerschulen geworden, die Unterrichtsstoffe so zu wählen und zu behandeln, daß unsere Jugend formaliter und realiter mit einem geistigen Kapitale ausgerüstet ins Leben eintrete, welches ihr in allgemein menschlicher, wie auch geschäftlicher Hinsicht den Zweck des Menschenlebens nicht blos zum Bewußtsein bringe, sondern auch, soweit als Schulbildung dies vermag, erreichbar mache. Die Schule bildet keine abstrakten Menschen, wie Rousseau seinen Emil, sondern sie bereitet ihre Schüler vor, Glieder des organisch aus der Vergangenheit entwickelten Lebens zu werden, welches seine religiöse, staatliche, soziale und wissenschaftliche Bedeutung hat. Zum Abschluß der Schulbildung gehört daher auch der wirtschaftliche Gesichtspunkt“.

Die vorliegende Frage ist weiter in zwei Denkschriften Böhmert's gründlich erörtert, von denen die eine unter dem Titel „Die Verbreitung der Volkswirtschaftslehre in Schule und Leben“ eine populäre Behandlung der wirtschaftlichen Fragen für alle Volksschulen und Schulen, insbesondere auch für die Arbeiter selbst anzuregen sucht und der Zürcher Regierung von Seiten der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich für die Vorarbeiten zu einem neuen Unterrichtsgesetz im Jahre 1870 überreicht wurde, während die zweite Schrift unter dem Titel „Das Studium der Wirtschaftswissenschaften an den technischen Hochschulen“ eine strengere wissenschaftliche Behandlung der ganzen Disciplina von Seiten aller Industriellen und Unternehmer als ein notwendiges Erfordernis höherer gewerblicher Berufsbildung hinzustellen sucht, denn „nicht die Herstellung von Gütern an sich, sondern die Herstellung von wirtschaftlichen d. h. im Verkehr begehrten Gütern ist Zweck der Production. Jeder Producent hat daher auf die Menschen und ihre Bedürfnisse, für welche er arbeitet, gleich sorgfältig wie auf die Natur und ihre Stoffe und Kräfte zu achten. Die Wirtschafts- oder Verkehrsbedürfnisse eines Landes müssen nicht nur bei der ursprünglichen Anlage, sondern auch im ganzen Betriebe einer gewerblichen Unternehmung ganz ebenso wie die technischen Voraussetzungen und Hilfsmittel berücksichtigt werden. Mancher technisch gelehrt Landwirth, welcher mitten in einer dichten reichen Bevölkerung die Fruchtwechselwirtschaft und den intensivsten landwirtschaftlichen Betrieb gelernt hat, richtete sich nur durch seine einseitig angewandte Technik zu Grunde, weil er in Amerika, in der Bukowina oder in anderen dünn bevölkerten Gegenden auf einem jungfräulichen Boden eine ganz andere Wirtschaftsmethode hätte anwenden und die ihm zur Verfügung stehenden Arbeits- und Kapitalkräfte ganz anders hätte verwerten sollen. Ebenso muß die Anlage von Eisenbahnen und Kanälen, die Einrichtung von Fabriken und Werkstätten immer in doppelter Richtung, sowohl wirtschaftlich als technisch zweckmäßig angeordnet sein.“ Mit Recht verlangt daher auch der bekannte Dr. Steinbeis, Director der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel, in der Vortrede zu der Übersetzung des Werkes von Courcille Seneuil: „Theorie und Praxis des Geschäftsgeschäfts in Aderbau, Gewerbe und Handel“, daß die auf der Volkswirtschaft ruhende Lehre von dem Wesen und den Bedingungen eines geisthaften Geschäftsbetriebes das volle Bürgerrecht unter den Doctrinen der technischen Akademien aller Art erlangen müsse, und fügt hinzu, daß ihm dies Bedürfnis in den Werkstätten und besonders seit dann lebhaft vor Augen getreten sei, wenn sich junge Techniker bei ihm eingestellt hätten, welche zwar mit reichen wissenschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet, aber noch aller Begriffe von dem Wesen eines Geschäftsbetriebes bar, jemals für einige Zeit eine wahre Klage für die Verwaltung gewesen seien, bis sie gelernt hätten, wie und wobei der Betrieb entweder das wirtschaftliche oder das technische Moment vorwiegend maßgebend sei und daß überall letzteres dem ersten sich accomodiren müsse.“ (Schluß folgt).

## Ergebnis.

Die beständigen Gewerbevereine, die wir in den Blättern, entweder gegen Ende eines jugendlichen Aufenthalts der Sozialdemokratie eine erprobte Freiheit. Es hat der Gewerbeverein der Tücher die Summe von 150 Tsd. für Errichtung von Bildungsanstalten, anlässlich einer von den Sozialdemokratischen Gewerbevereinen von Zusammenschlüssen, welche nach dem sozialen Prinzip, beruflichen Beziehungen und im einzelnen Geschäft zusammen zu zusammen. Der Gewerbeverein der Tücher besteht aus der im Ergebnis der hier aufgeführten

Ausstellung von Schuh- und Lederwaren und hat mit dem der Ausstellung beteiligten Dirigenten der Schuhmacher-Lehranstalt in Wien ein Abkommen dahin getroffen, daß praktisch vorgebildeten Schuhmachern während der Dauer der Ausstellung unentgeltlicher Unterricht im Modellzeichnen und Zuschnitten ertheilt wird. — Die Gewerbevereine der Maurer und Zimmerer haben sich zu einer gemeinsamen, dem Bundesrat und Reichstag zu unterbreitenden Petition wegen Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf das Bauhandwerk vereinigt. — Der Gewerbeverein der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter hat soeben das Resultat einer Erhebung über die Lebens-, Arbeits- und Wohnungsverhältnisse der deutschen Porzellan-ic. Arbeiter in seinem Organ die „Ametie“ veröffentlicht, welche außerordentlich detaillirt gehalten ist und sehr interessantes Material enthält. — Der Gewerbeverein der Stuhlarbeiter (Zuchtmacher, Weber ic.) hat soeben Fragebogen versandt, um die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Frauen und Kinder, die Höhe des Lohnes, die Dauer der Arbeitszeit zu ermitteln und das Resultat dem Bundesrat und Reichstag zu unterbreiten. Auch eine Erhebung über die Buchdruckarbeit ist im Gange. — Der Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter bereitet eben eine Erhebung über die Arbeitsverhältnisse in der Eisenindustrie vor, u. s. w. Wie man sieht, alles praktische Bestrebungen, darauf gerichtet, die Lage des Arbeiterstandes schon in der Gegenwart zu verbessern. Zu solchen schwierigen Arbeiten hat die Sozialdemokratie keine Zeit und keine Lust, da es ihren Führern nicht darum zu thun ist, die Verhältnisse zu verbessern, sondern im Tröben zu lassen.

## Personal-Nachrichten.

Kathütte, 12. September. Unterzeichnetes Personal gibt hiermit bekannt, daß es vom 1. Oktober d. J. an alle durchreisende Kollegen, gleichviel ob dieselben dem Reiseunterstützungs-Verband angehören oder nicht, das volle Reisegeld zahlt.

Personalstärke 23 Mann, Reisegeld 1 Mark.

Einige Mitglieder des Personals haben sich gänzlich vom Reisegeldzahlen ausgeschlossen.

Das Dreher- und Formerpersonal. J. A. Hertlein.

## Vereins-Nachrichten.

S Dresden. Am 26. August hatten wir das Vergnügen, Herrn Döllmann aus Kopenhagen in unserer Mitte zu sehen. Nach Eröffnung der Versammlung durch Hrn. Freund sprach derselbe vor zahlreichen erschienenen Kollegen in klarer und ansprechender Weise über die Arbeiterfrage im Allgemeinen, über die Notwendigkeit der Vereinigung und welche Form hierfür die beste, dann über die Gewerbevereine und deren Rassenwesen. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit sichtlichem Interesse, was uns zu der Hoffnung berechtigt, daß sich unser Ortsverein auch wieder vergroßern wird. Zum Schlus sagen wir sämtlichen Mitgliedern des Neustädter Ortsvereins, sowie Hrn. Döllmann für seinen freundlichen Besuch herzlichen Dank.

H. Blenk, Sekretär.

S Kathütte. In der konstituierenden Ortsversammlung des neu begründeten Ortsvereins Kathütte sind in den Ausschuß gewählt: A. Gropp, Vorsitzender; A. Hertlein, Schriftführer; E. Linke, Kassier; A. Helmze, Beisitzer und A. Martin, Revisor. Da sämtliche dem Ortsverein angehörende Mitglieder der Kassenkasse beigetreten sind, so wurde gleichfalls eine örtliche Verwaltungskasse errichtet und folgende Mitglieder für die Verwaltung in Vorschlag gebracht: A. Gropp, Vorsitzender, E. Linke, Kassier; A. Hertlein, Beisitzer und A. Martin, Revisor. A. Hertlein, Schriftführer.

### \* Medicinalverband der Moabitser Ortsvereine.

Versammlung: Sonntag, d. 30. September, Norm. 10 Uhr, bei Zimmermann, Thurmstr. 40. 1) Endgültige Berathung und Beschlusffassung über die Statuten. 2) Auschuhwahl. Die Mitglieder der Moabitser Ortsvereine werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Die Statuten-Commission.

### Sterbetafel.

Berlin. Carl August Graupner, Formengießer aus Goldig, geb. d. 4. Mai 1804, gest. d. 22. August 1877 am Schlagflug.

Im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

## Gewerbevereins-Zeitsaden.

Eine Aufklärung für Jedermann  
über die

Ziele, Organisation und Leistungen  
der Deutschen Gewerbevereine, nebst Anleitung zur Gründung  
neuer Ortsvereine.

Von Dr. Max Hirsch und Hugo Wolke.

44 Seiten gr. 8°, sauber brodat. Preis: durch das Verbandsbüro bezogen  
10 Pfse., auf 6 Exemplare 1 Freiemplar.

## Die gegenseitigen Gütekassen und die Gelekgebung.

Bon.

Dr. Max Hirsch.

Mit dem Entwurf über die Gelek-Gesetze des Reichslandesamt und den formulierten Gelek-Gesetzen des Verfassers.

334 Seiten 8°, sauber gehetet. Ladenpreis 5 Mark, für die Mitglieder der Gewerbevereine 3 Mark.

Verlag von Gustav Deicke, Berlin N. 22. Mi-Rubrik 52.